

„Wenn m'r vürnehm weed“

Gerd Köster liest in Lindlar auf Kölsch und Hochdeutsch

VON NIKLAS PINNER

Es ist kein Platz mehr frei im Jubilate-Forum, kurzerhand müssen noch Stühle und eine Bank geholt werden, damit alle Gäste Platz finden. Gerd Köster ist mit seinem Programm „Tiefkölsches und Hochdeutsches“ zu Gast in Lindlar und begeistert mit Geschichten und Gedichten in kölscher Mundart und Hochdeutsch.

Veranstalter ist die Gemeindebücherei Lindlar. Die Veranstaltung war bereits seit Monaten ausverkauft. „Ich han immer en nem kölschen Veedel jelääv't, da is hehin ze kumme e bissche wie Science-Fiction“, scherzt Köster zu Beginn und hat die Zuschauer mit seinem charmanten Dialekt sofort auf seiner Seite. Er sei zweisprachig aufgewachsen, spielt er auf den Dialekt an. Doch in den folgenden Geschichten und Gedichten fänden sich Wörter, die selbst er nicht mehr kannte. „En Zang, flöck en Zang“, kündigt er mit gespielt schmerzverzerrtem Gesicht eine Geschichte von Heinz Weber an. Dort spielt Fritz mit seinen Kumpels mit einem Gewehr herum und plötzlich landet eine Kugel im „Hingerjesteil“ des Protagonisten. Da muss „en Zang“ her. Am Ende bekommt der Leidende statt Mitleid von seiner Mutter sogar noch Ärger, weil die Hose ein Loch hat. Gerd Köster liest die Texte wie Theaterstücke, mit verschiedenen Stimmen



Seit Monaten ausverkauft war die Lesung von Gerd Köster im Lindlarer Jubilate-Forum. Köster las Geschichten und Gedichte in kölscher Mundart und auf Hochdeutsch vor. (Foto: Pinner)

und unnachahmlicher Mimik, die Zuschauer johlen, ebenso bei seiner Lieblingsgeschichte „D'r Groschepott“ von Christian Till aus dem Jahr 1910. Fritz trinkt die Milch seiner Tante aus, diese verdächtigt die Frauen um sich herum. Es entwickelt sich eine herrliche Streiterei mit derben urkölschen Schimpfworten und nicht sehr schmeichelhaften Vergleichen, die darin gipfelt,

dass sich zwei Damen mit Besen in der Hand zum Kampf bereit gegenüberstehen. Am Ende löst Fritz die Streiterei auf und gibt sich als Übeltäter zu erkennen.

Auch die kölsche Legende Willi Ostermann kommen in seinem Gedicht „Wenn m'r vürnehm weed“ zu Wort. Aber auch das Hochdeutsche gefällt den Zuschauern gut an. „Wenn Seamus einen trinken will“,

von Heinrich Böll erzählt die Geschichte eines Iren, der wegen der strengen Gesetzgebung nicht zu jeder Zeit seinen Whisky im Pub trinken darf.“ Böll hat auch in Irland gelebt, die Geschichte stammt aus seinem „Irischen Tagebuch“. Gerd Köster bietet dem voll besetzten Jubilate-Forum einen humorvollen Abend in kölscher Sprooch und auf Hochdeutsch.